

Leipheim war ein Heimspiel für die Moorforschung

Unter Gleichgesinnten wird die Bedeutung des Ökosystems betont. Ulrich Mäck bringt die Arge Donaumoos als bayerisches Kompetenzzentrum für praktischen Moorschutz ins Spiel.

Leipheim Moore sind in den vergangenen Jahren in den Fokus gerückt – als wertvoller Lebensraum für seltene und gefährdete Arten sowie als CO₂-Speicher – und damit als Ökosystem, dessen Erhalt für die Verlangsamung der Biodiversitäts- und Klimakrise adressiert werden muss. „An der Moorvernässung führt kein Weg vorbei, wenn das Paris-Ziel erreicht werden soll“, sagt der Greifswalder Moorforscher Hans Joosten in Leipheim. Um dies zu erreichen, sei großräumiges Handeln gefragt, für das ein Umdenken vor allem bei der Moornutzung notwendig sei. Der Austausch zwischen Forschung und Praxis, aber auch zwischen Landwirten und Firmen zur Verwertung von „Moorprodukten“, war daher Gegenstand der dreitägigen Zusammenkunft „Moorschutz praktisch“ vor wenigen Tagen im Zehntstadel in Leipheim und im Schwäbischen Donaumoos.

Eingeladen hatte die Arbeitsgemeinschaft (Arge) Donaumoos als Ausrichterin. Der inhaltliche Bogen spannte sich von der Artenvielfalt naturnaher Moore über die Anforderungen der Landbewirtschaftung in nassen Mooren bis zur Verwertung der Rohstoffe zu neuen Produkten. Am ersten Tag war Biodiversität in Mooren, auf Wiesen und Weiden, Insekten, Wiesenbrüter und vieles mehr im Blickfeld. Am zweiten Tag wurden Paludi-Produkte (Produkte aus Pflanzen, die in einem nassen Moor angebaut und geerntet werden) vorgestellt. Hierzu wurden die Versuchsflächen in Riedhausen mit Erntevorführung besichtigt und es wurde über Klimaschutz durch Moorbodenschutz in Bayern mit der Landwirtschaft und erfolgreiche Lösungen für eine moorverträgliche Bewirtschaftung diskutiert.

Zu den Praxisbeispielen und Verwertungsideen von Paludikultur-Erntegut gehören Strohbauplatten, Möbelbauplatten, Kunststoffprodukte mit Naturfasern,



Wie Moore wieder vernässt werden und wie sich extensive Weidehaltung auf die Böden auswirkt, schauten sich Tagungsteilnehmer und -teilnehmerinnen in der Praxis an. Foto: Arge Donaumoos

Grasschauplatten, Baustoffe mit Wärmedämmung und Faserprodukte für Papier und Verpackungen.

Nach der Besichtigung der ausgestellten Verwertungsmöglichkeiten gab es eine Podiumsdiskussion mit Moderatorin Janina Nottensteiner (BR). Das Thema lautete „Moorschutz praktisch – woran hapert's?“. Hubert Bittlmayer (Landwirtschaftsministerium), Wolfram Güthler (Umweltministerium), Hans Joosten (Greifswald Moor Centrum), Stefan Köhler (Umweltpräsident des Bayerischen Bauernverbandes), Michael Succow (Succow-Stiftung) und Hubert Weiger (Ehrenpräsident des Bund Naturschutz in Bayern) standen Rede und Antwort.

Im Bayerischen Klimaschutzgesetz hat die Bayerische Staatsregierung das Ziel festgeschrieben, bis 2040 mindestens 55.000 der rund 226.000 Hektar Gesamtmoorfläche zu sanieren beziehungsweise wieder zu vernässen.

In Bezug darauf waren sich alle einig: Moor müsse nass sein. Das bedeute nasse Natur oder nasse Bewirtschaftung (Paludikultur). Der Übergang zu einer solchen nassen Bewirtschaftung ist jedoch eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe, die Zeit braucht und Geld kostet. Produktionslinien und ein Abnahmemarkt für Paludikulturprodukte sind noch nicht weit genug entwickelt. Neue Förderprogramme und Finanzierungshilfen sollen hier schnelle Abhilfe schaffen.

Mit einem „Kompetenzzentrum für praktischen Moorschutz“ im Schwäbischen Donaumoos will die Arge Donaumoos hier eine zusätzliche Stütze schaffen. „Mit unseren über 30 Jahren Erfahrung in der praktischen Umsetzung von Moorschutz kann hier dann bayernweit beraten werden“, stellt Arge-Geschäftsführer Mäck sich vor. Landwirte könnten sich ebenso beraten und diskutieren wie Architekten, Bauherren und produzierendes Gewerbe. Schulungs- und Ausstel-

lungsräume ergänzten das Angebot im Freiland.

Moorschutz meine demnach nicht nur, die Perspektiven der Akteursgruppen aus Naturschutz, Land-, Forst- und Wasserwirtschaft sowie die der zugehörigen Privatpersonen einzubeziehen, sondern sich auch mit den Aspekten von Wasser, Klima, Boden, Artenvielfalt und Nutzung (Wirtschaftlichkeit) in ihrem Zusammenwirken zu befassen. Dies wurde anschaulich in den beiden öffentlichen Abendvorträgen mit Succow und Joosten präsentiert. Für viele Zuhörerinnen und Zuhörer waren das Höhepunkte der Tagung. „Ohne nasse Moore werden wir die internationalen Klimaziele nicht erreichen können, weil Moore die wichtigsten Lebensräume auf Erden sind, in denen eine echte Kohlenstoffsенke erreicht werden kann“, zog Mäck im Resümee der Tagung.

Den Abschluss der Veranstaltung gestaltete eine Exkursion

durch das Schwäbischen Donaumoos, wo die Wiedervernässung durch die Nauleitung vorgestellt wurde. Außerdem wurden sowohl Herausforderungen als auch Vorteile der extensiven Weidehaltung auf wiedervernässten Moorböden aufgezeigt. Die Herausforderungen sind sowohl wirtschaftlicher (Vermarktung) als auch arbeits-technischer (zum Beispiel das Schaffen trockener Liegeflächen, Zäunung etc.) Natur. Auch Tierwohl (Zufütterung, Mückenschutz) und Infrastruktur (Zugbarkeit, Transport) gehören zu den herausfordernden Themen. Dennoch überwiegt der positive Einfluss auf die Artenvielfalt, der Erhalt von sonst nicht pflegbaren Flächen und wertvolle Synergien zwischen Landwirtschaft und Naturschutz.

Was vielen Tagungsgästen besonders wichtig war: Das Gesamtprogramm und die Vorträge hätten merkbar „Aufbruchstimmung“ erzeugt. (AZ)